

(sowie 2) von Vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr an:
 15 Km. weiche Brennscheite, 655 Km. weiche Aeste,
 151 „ „ Brennröllchen, 114 „ weiches Schneidkreisig und
 165 Km. weiche Stöcke (Abth. 29)

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

A. Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt u. A. Forstrentamt Eibenstock, Schulze.
 am 24. Dezember 1892. **Wolfram.**

Nachdem die **Abschätzung zu den hiesigen Communalanlagen** auf das Jahr 1893 beendet ist, wird das betreffende Cataster vom 4. Januar 1893 ab 14 Tage lang in der Expedition des unterzeichneten Gemeinderaths in der Weise ausgelegt werden, daß jeder Anlagenschlichtige von seiner Abschätzung Einsicht nehmen kann.

Etwasige Reclamationen sind innerhalb der 14tägigen Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeinderathe **schriftlich** anzubringen und mit Angabe von Beweismitteln, bei Vermeidung des Verlustes der letzteren zu versehen.

Zum Neujahrsfeste.

Profit Neujahr! Tausendfältig klingt's von Mund zu Mund oder fliegt's einem auf einer Neujahrskarte am 1. Januar in's Haus. Im Mittelalter freilich nicht an diesem Tage, sondern am 25. März; erst im 16. Jahrhundert ist der 1. Januar, ein Erbtheil des römischen Kalenders, wieder zu allgemeiner Geltung gelangt. Vom 5. Jahrhundert an feierte man den Jahresanfang am 1. März, und die Republik Venedig rechnete so bis zu ihrem Untergang, während man in Frankreich, wo man früher den Jahresanfang am 25. Dezember gefeiert hatte, seit dem 13. Jahrhundert das Jahr mit Ostern begann. In Byzanz und Italien dagegen fing man das Jahr am 1. September an.

Heute ist's allgemein der 1. Januar, ein ganz willkürliches Datum, so willkürlich wie die Hoffnungen und Wünsche der Menschen, die sich an diesen Tag knüpfen. Nichts ist anders im Lauf der Natur und der Welt, weil zufällig Neujahrstag ist, und doch ist's gut, daß der Jahresanfang gefeiert wird. Denn er ruft jedem Menschen zu: Wieder ein Jahr vorüber! und aus jeder aufrichtigen Menschenbrust tönt als Echo die Frage: Was ist Dir das vergangene Jahr gewesen für Dich selbst, für Deine äußeren Verhältnisse, für Deinen inneren Menschen, für Dein Wachsen und Werden, für Deine Vorbereitung auf die Ewigkeit, wo tausend Jahre sind wie ein Tag, der gestern vergangen?

Den einen ist das Jahr schnell verflogen in Glück und Segen, den anderen langsam dahingeflogen in Leid und Kummer; beide aber begrüßen das neue Jahr mit neuer Hoffnung: Die einen, daß das kommende sei, wie das vergangene, die anderen, daß mit der Jahreswende sich auch ihr Geschick wende. — Profit Neujahr! Ja, gesegnet sei das neue Jahr einem Jeden! wer möchte das nicht wünschen! Aber den Segen holst Du nicht aus Deinem Geldsack oder aus einer Lohnerbhöhung, und auch das Neujahrsgeschenk, das Jeder bekommen haben möge, der auf ein solches hoffen konnte, ist keine Bürgschaft des kommenden Segens. Zwei Quellen aber hat ein gutes neues Jahr: Deinen Gott und Dich selbst. „Denn der Segen kommt von oben“ — es ist ein Wort unseres Schiller, und es ist ihm ernst damit gewesen — willst Du Dich Deines großen Dichters schämen? Oder hat sich nicht sein Wort vielfach im abgelaufenen Jahr an Dir bewährt? Und hast Du das nicht gefunden, merkt auf im kommenden Jahr, Du wirst es mannigfaltig spüren.

Die andere Quelle aber sprudelt in Dir selbst: wenn Du Dein Glück nicht in Dir findest, in Deinem eigenen Herzen, so kann es Dir Niemand geben. Das Herz aber hat nach den Worten eines Kirchenvaters keine Ruhe, es ruhe denn in Gott. Und daher Deine Zufriedenheit, Gleichmuth, Standhaftigkeit, das kommende Jahr bringe, was es bringe.

Die ältesten Neujahrskarten stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Es sind grobe Holzschnitte, nicht die feinen Kärtchen von heutzutage, aber auch nicht mit all den Nichtigkeiten unserer Neujahrskarten. In der Regel ist auf denselben das Christuskind zu sehen, mit einem Band in den Händen, auf dem zu lesen: „Ein gut sälig ior“ oder etwas dergleichen. Dieses gute, selige Jahr, das uns das Christuskind gebracht hat, wünschen wir allen unsern Lesern. Und so: Profit Neujahr!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die deutschen Handelskammern sind kürzlich zur Begutachtung des Vorschlages aufgefordert worden, den verbündeten Regierungen die Errichtung eines ständigen Zollbeirathes nahezu legen. Diese Anregung dürfte allseitigen Beifall finden. In unseren Handels-, Industrie- und Gewerbezirkeln ist es vielfach unangenehm empfunden worden, daß bei den jüngsten Unterhandlungen wegen der neuen Handelsverträge ihr sachverständiger Rath gar nicht oder nur vereinzelt eingeholt worden ist. Eine derartige Unterlassung würde sich nicht wiederholen, wenn fortan ein Zollbeirath als Vertretung des ganzen deutschen Gewerbes der Regierung ständig zur Hand gehen würde, ähnlich wie dies bereits seitens des

österreichischen Zollbeirathes geschieht. Wie dieser, könnte auch der deutsche nebenher die fast unaufhörlichen Streitigkeiten zwischen den Einfuhrhäufern und den Zollbehörden über die Auslegung des einheimischen Zolltarifs entscheiden helfen. Der Vorschlag würde wohl auch bei der Regierung nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Auch ihr kann nur daran gelegen sein, jederzeit einen geeigneten Beirath bezüglich wichtiger Fragen des weitverzweigten und vom grünen Tische schwer zu übersehenden Wirtschaftslebens zur Verfügung zu haben.

— Aus Berlin wird dem „Hannov. Cour.“ geschrieben: Die Annahme, daß vor Kurzem bei dem Kaiser militärische Konferenzen von besonderer Wichtigkeit abgehalten worden sind, erhält sich und hat auch viel Wahrscheinliches für sich. Es ist bekannt, daß die Kommission des Reichstages für die Militärvorlage, welche am 10. t. M. ihre Thätigkeit beginnt, zunächst in eine umfangreiche allgemeine Debatte eintreten will. Es wird allgemein vermutet, daß man sowohl seitens der Kommission wie der Regierung über die Grenzen sich verständigen möchte, bis zu welchen ein Entgegenkommen möglich wäre, und es wird weiter angenommen, daß jene Konferenzen sich mit der Haltung der Regierungsvertreter in der Kommission beschäftigt hätten und noch weiter beschäftigen würden.

— In den Handelskreisen wird es als eine Härte empfunden, daß auf den deutschen Eisenbahnen vom 1. Januar ab ein neues Frachtbriefformular ziemlich unverändert eingeführt wird, ohne daß es den beteiligten Stellen gestattet ist, die noch vielfach vorhandenen alten Formulare gegen neue umzutauschen oder auch nur den vom Eisenbahnsystem erhobenen Stempel zurückzufordern. Die überall laut werdenden Beschwerden werden die Eisenbahnverwaltungen vielleicht noch in letzter Stunde veranlassen, wenigstens eine kleine Uebergangsfrist festzusetzen, während welcher die bereits verausgabten früheren Formulare noch verwendet werden dürfen. Die preussische Staatsbahn hat bereits eine Frist bis zum 31. März 1893 gewährt.

— Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer hat sich in dem von ihm der Landesjustizverwaltung erstatteten Bericht gegen die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte ausgesprochen. Bekanntlich wird zur Frage gestellt, ob die Zuständigkeit des Einzelrichters von 300 auf 500 M. erhöht werden soll.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. Dezbr. Wie in der letzten Nummer d. Bl. berichtet wurde, beginnt die neu gegründete Krankenkasse für das Handwerk (Eingeführte Hilfskasse) mit dem 1. Januar 1893 ihre Thätigkeit. Der Vorstand besteht aus den Herren Bernh. Fritzsche, Paul Flemmig, Herm. Pfefferkorn und Albert Fierl. Als Rassenärzte können sich die Mitglieder nach freier Wahl sowohl des Hrn. Dr. med. Bschau als des Hrn. Dr. med. Schlamm bedienen. Man hofft in den Kreisen des Handwerkerstandes, daß die Kasse sich zum Segen ihrer Mitglieder stets gedeihlich entwickeln wird.

— Eibenstock. Am Donnerstag Abend hielt der „Pfeifenclub“ im Saale des Schützenhauses hier selbst eine theatralische Unterhaltung ab, bei welcher das Weihnachtsfestspiel „Was die Tannengeister flüsterten“ zur Aufführung gelangte. Die Darstellung dieser sinnigen Dichtung war eine durchaus gelungene und ansprechende und dürfte sich eine Wiederholung derselben zu irgend einem wohlthätigen Zwecke sehr empfehlen. Es ist besonders hervorzuheben, daß die einzelnen Rollen der Geister, welche durch Kinder vertreten sind, trotz ihrer Ausdehnung, fließend und mit Verständniß zum Vortrag gelangten und durch die schöne Scenerie eine vortreffliche Wirkung bei allen Bildern erzielt wurde. — Ein flotter Ball schloß, wie üblich, den genussreichen Abend.

— Schönheide, 29. Dezbr. Ein trauriges Weihnachtsfest war einer hiesigen Familie beschieden. Derselben wurden in wenigen Tagen die einzigen Kinder, zwei prächtige, hoffnungsvolle Mädchen im Alter von 7 und 5 Jahren durch die schrecklichsten aller Kinderkrankheiten, die Diphtheritis, entzissen. Das ältere Kind wurde am 21. Dezember zur letzten Ruhe bestattet. An diesem Tage war das jüngere

Reclamationschriften, welche diesen Erfordernissen nicht entsprechen, müssen unberücksichtigt bleiben.

Schönheide, am 29. Dezember 1892.

Der Gemeinderath.

Bei der am 19. dieses Monats stattgefundenen Gemeinderathsbirgänzungswahl sind die Herren:

- 1) Gießermeister Robert Fränzel,
- 2) Tischler Friedrich Wilhelm Gerischer,
- 3) Baumeister Heinrich Robert Anger und
- 4) Kaufmann Woldemar Schneider

als Ausschussspersonen auf die nächsten 6 Jahre, die unter 3 und 4 Genannten wieder, die unter 1 und 2 Genannten neu gewählt worden.

Schönheide, am 29. Dezember 1892.

Der Gemeindevorstand.

nach vollständig gesund und munter. Kurz darauf wurde es aber ebenfalls von der tödtlichen Krankheit befallen, und schon am 2. Weihnachtsfeiertage standen die untröstlichen Eltern am Bette ihres entschlafenen Lieblings, der heute unter allgemeiner innigster Theilnahme neben die vorausgegangene Schwester zum ewigen Schlafe gebettet worden ist.

— Wurzen, 28. Dezbr. Hier lebt als Rentier ein 71jähriger Herr, der im kommenden Jahre sein 70jähriges Bürgerjubiläum feiern kann. Das ist ein seltener Fall bei dem so kurzen Unterschied des Lebensalters. Und doch klärt er sich leicht auf: Der Vater des Herrn starb, als der Sohn 1 Jahr alt war, und hinterließ dem Kinde ein Hausgrundstück. Der damals geltenden Bestimmung nach mußte der Besizer eines Hauses auch Bürger sein und so ließ der Vormund den einjährigen Knaben als Bürger aufnehmen, wobei er für denselben mit seiner Person alle gesetzlichen Formalitäten erfüllte und die Pflichten übernahm. Die Bürgergebühr soll 1 Louisdor gekostet haben.

— Aufforderung der Reisenden zum Einsteigen in die Eisenbahnwagen. Vom 1. Januar künftigen Jahres ab, als dem Tage der Einführung der neuen deutschen Verkehrsordnung, erfolgt auf sämtlichen Stationen der sächsischen Hauptbahnen die Aufforderung der Reisenden zum Einsteigen in die Wagen nur noch durch Abrufen in den Warteräumen, auf den sächsischen Nebenbahnen (Bahnen untergeordneter Bedeutung) durch Inangangsetzen des Läutewerks der Locomotive. Das bisher übliche Abläuten der Züge durch die Stations- (Perron-) Glocken kommt überall in Wegfall. Wir machen unsere Leser auf diese wichtige Aenderung im äußeren Eisenbahndienste hiermit ganz besonders aufmerksam.

— Von dem im Reichs-Postamt bearbeiteten Verzeichniß gleichnamiger und ähnlich lautender Postorte ist eine neue Ausgabe erschienen. Das Verzeichniß kann bei den Schalterstellen der Post- und Telegraphenanstalten jederzeit eingesehen und auch zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar bei den Postanstalten und den Telegraphenämtern gekauft werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

31. Dezember.

Am Jahreschluss 1875, am 31. Dezember 1875 löste sich die erste französische Nationalversammlung auf, um einem neuen, auf Grund eines angenommenen Wahlgesetzes im März 1876 zusammentretenden Parlament Platz zu machen. Vier Jahre und 10 Monate hatte diese erste Nationalversammlung, die ursprünglich nur geschaffen worden, um den Frieden mit Deutschland zu vermitteln, bestanden. Sie hatte sich nach Abschließung des Friedens den Charakter einer konstituierenden Versammlung beigelegt und hatte Frankreich eine Constitution gegeben. Wie es scheint, geräth gerade gegen Ende dieses Jahres diese Constitution in's Wanken und wir können in Frankreich anscheinend allerlei Veränderungen entgegensehen.

1. Januar.

Am 1. Januar 1893 sind fünfundsiebzig Jahre seit dem Inkrafttreten einer Einrichtung verflossen, die von ungeheurer Wichtigkeit für Handel und Verkehr gewesen, die diesen einen gewaltigen Aufschwung gegeben. Am 1. Januar 1868 nämlich wurde im ganzen deutschen Postverein das 10 Pfennig-Porto eingeführt und damit ein alter Pöppel abgeschnitten und der Grundlag, daß für das Briefporto die Entfernung nicht maßgeblich sein könne, allgemein anerkannt. Man muß sich, abgesehen von den Portis, die man zu zahlen hatte, — ein Brief von Remel nach Aachen kostete z. B. 1 M. 80 Pf., — die Umständlichkeiten der Briefaufgabe vergegenwärtigen, um die neuen Vortheile würdigen zu können. Heute kennen wir es nicht mehr anders, als wie es ist und denken kaum noch daran, daß es jemals anders gewesen sein könnte; aber um so mehr ist es in der Ordnung, daß man jener vergangenen Zeit gedente, die es noch nicht so gut hatte, wie wir.

2. Januar.

Als am 2. Januar 1870 das neue französische Ministerium Ollivier constituirt wurde, dachte wohl kein Mensch in Frankreich, daß dies Ministerium das letzte Napoleonische in Frankreich sein würde. Ollivier selbst, — besser als sein geschichtlicher Ruf, der an den für Frankreich unglücklichen späteren Ereignissen haftet, — war der Führer der Mittelparteien und brachte für seine Aufgabe den besten Willen mit. „Freiheit, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit“ waren seine Schlagworte und es klang ganz gewiß recht gut und schön, als er in der Kammer sagte: „Auf diese Weise können wir alle zusammen das herrliche Werk, welches von politischen Männern geschaffen werden kann, herstellen: Fortschritt ohne Gewaltthätigkeit, Freiheit ohne Umsturz.“ Freilich die Sache kam anders. Denn wo sich zwei solch entgegengesetzte Gewalten, wie der freiheitsunterdrückende Napoleonismus und der starre, Alles besser wissende Radikalismus gegenüberstanden, konnte nichts Gedeihliches geschaffen werden. So war es schließlich noch ein unverdientes Glück des Ministerpräsidenten, daß er nicht, wie die meisten seiner Kollegen, über eine geringfügigkeit, sondern über